

**Zeitschrift:** Tec21  
**Herausgeber:** Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein  
**Band:** 128 (2002)  
**Heft:** 25: Balkan: Stadtentwicklung

## **Inhaltsverzeichnis**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Belgrad-Sarajewo-Tirana

Unser Bild vom Balkan ist noch immer bestimmt von den Kriegsbildern, die wir zehn Jahre lang täglich am Bildschirm gesehen haben, und von den täglichen Zeitungsberichten. Doch seltsam: Anschaulich wurde die Gegend dadurch nicht. Kriegsbilder sind schnelle Bilder, und parteipolitische Analysen handeln vom raschen Wandel des Tagesgeschehens. Anschaulichkeit braucht Zeit. Jetzt, da die Kriegshetze – hoffentlich – vorbei ist, ist es Zeit für eine verlangsamte Wahrnehmung und neue Bilder.

Wie sieht es heute aus auf dem Balkan? Auf meiner sechswöchigen Reise diesen Frühling haben zwei Beobachtungen den tiefsten Eindruck hinterlassen: die grosse Vielfalt innerhalb der Region und die Veränderung der Städte durch Binnenmigration. Die Balkanländer haben vieles gemeinsam. Schon immer waren sie umkämpftes Grenzland zwischen grossen Reichen und Kulturen und haben kaum je die Erfahrung von Unabhängigkeit gemacht. Im letzten Jahrzehnt erlebten alle Nationalismus, Krieg oder kriegsähnliche Zustände. Dazu müssen alle den Übergang vom Kommunismus zum Kapitalismus bewältigen. Überall blockiert der Mangel an Rechtsstaatlichkeit die Investitionen. Das ist das grösste Hindernis vor dem gemeinsamen Ziel, vollwertige Mitglieder Europas zu werden. Diese einzig mögliche Perspektive verpflichtet ganz Europa. Die Balkanländer müssen integriert werden, je schneller, desto besser für sie und für uns. Dabei ist auf beiden Seiten viel zu lernen. Bei allen Gemeinsamkeiten bestehen aber beträchtliche Unterschiede zwischen den Ländern, nicht nur landschaftliche und kulturelle. Die Geschichte des letzten Jahrzehnts traf sie nicht gleich. Während Slowenien bald die EU-Beitrittsnormen erfüllen wird, werden Kroatien, vor allem aber Bosnien noch lange unter den Kriegszerstörungen leiden. Serbien erlebte eine extreme Verarmung; im Kosovo verhindert nur die internationale Präsenz weitere Gewalt. Albanien, das ärmste Land, muss sich von einer brutalen Diktatur erholen; die Bevölkerung ist noch immer erschrocken über ihre eigene Zerstörungswut im ziellosen Aufstand von 1997.

Belgrad, Sarajewo und Tirana, die Hauptstädte von Serbien, Bosnien-Herzegowina und Albanien, stehen in diesem Heft als Beispiele für beide Aspekte: die Veränderung der Städte durch Binnenmigration und die unterschiedliche Ausprägung des Phänomens je nach Land. Die Stadtporträts sind von einem Bosnier und zwei Schweizern geschrieben, sehr unterschiedlich in Perspektive und Stil. Belgrad wächst rasch: Serben ziehen zu – als Folge ethnischer Segregation in Kroatien, Bosnien und im Kosovo; sie bauen ohne Regeln – ein Sachbericht. Sarajewo verändert sich, ohne zu wachsen. Der Zuzug der Landbevölkerung wird durch die Emigration der urbanen Eliten kompensiert – ein literarischer Essay aus der Stadt. Tirana ist nach der Einführung der Reisefreiheit vor elf Jahren von 200 000 auf rund 700 000 Einwohner gewachsen, eine Grossstadt ohne Strassen und Wasserleitungen – eine Reportage.

Ich wollte mit eigenen Augen sehen, mit eigenen Ohren zuhören. Fachleuten und Beamten war die Freude anzumerken über den Schweizer Journalisten, der sich nicht für Massengräber interessierte, sondern für ihr Fachwissen. Sie zogen die Stadtrundgänge in die Länge ohne Rücksicht auf seine müden Beine und wollten ihr Wissen an den Mann bringen, bis der vom Stuhl sank. Aus der Fülle ihrer Informationen entstand dieses Heft. Es will den schnellen Kriegsbildern langsamere vom Aufbau hinzufügen, möchte diesen Teil Europas etwas anschaulicher machen und damit näher bringen.



Ruedi Weidmann

### 7 Belgrad wächst nachts

Zuwanderung und informelle Bautätigkeit verändern die serbische Hauptstadt; es mangelt an Infrastruktur

Sead Numanovic

### 17 Wer kann, verlässt Sarajewo

Ein persönlicher Bericht über die Veränderung einer Stadt durch den Austausch ihrer Bevölkerung

Andreas Ernst

### 26 Endstation Tirana

Die Binnenwanderung verändert die albanische Hauptstadt

### 40 Magazin

Schweizer Migrationsmuseum: Ein Projekt mit Fallstricken?

Weiterbildung bosnischer Fachleute in der Schweiz